

Bereich Sozial-Diakonie
Schwarztorstrasse 20, Postfach 5461, 3001 Bern
Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20
stephan.schranz@refbejuso.ch
www.refbejuso.ch

Quartalsbrief Diakonie

Redaktion: Stephan Schranz

Nummer 4/2007

Liebe Sozial-Diakonische Mitarbeitende,
liebe Vertreterinnen und Vertreter
diakonischer Anliegen

Diakonie wirkt und bewirkt – aber meist leise, unspektakulär. Es braucht einen langen Atem, Beharrlichkeit und Geduld, bis in der diakonischen Alltagsarbeit Resultate, positive Veränderungen sichtbar und spürbar werden.

Ich danke Ihnen, dass Sie jahrein jahraus dranbleiben, die Geduld nicht verlieren, eben: einen langen Atem haben. Und ich ermutige Sie, auch im neuen Jahr nicht aufzugeben, den Schwierigkeiten, die bestimmt auch 2008 wieder auftauchen werden, zu trotzen. Ein Lächeln, leuchtende Augen – das ist der Lohn, den Sie immer wieder erleben dürfen.

In gemeinsamer Anstrengung beim oft mühsamen diakonischen Einsatz können wir etwas von dem wahr machen, was Kurt Marti in der letzten Strophe seines lebensfrohen Liedes besingt:

„Der Himmel, der kommt,
grüsst schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.“
(RG 867)

Bleiben wir dran, verändern wir die Welt;
sie hat es nötig, alle Menschen haben es
nötig – und wir selber auch!

Frohe Weihnachten und ein reiches
neues Jahr wünscht Ihnen,

zusammen mit allen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern des Bereichs Sozial-
Diakonie,

Susanne Graf-Brawand
Synodalrätin

Editorial

In dieser Ausgabe finden Sie folgende
Themen

- Lehrstellen für Realschülerinnen
und Realschüler (start@work)
- Armutspolitik
- Frauenhandel
- Konfliktäre
- Spiritual
- Gesundheit, die neue
Weltreligion?

Bereichsfenster

start@work

Eine Lehre in Ihrer Kirchgemeinde?

Kirchgemeinden bieten viele Arbeitsfelder. Der Unterhalt von Gebäuden und Anlagen ist eines davon. Jugendliche können in diesem Arbeitsfeld gut eingesetzt und ausgebildet werden. Die vielfältige Ausbildung im Bereich Betriebsunterhalt und die Schulung der Sozialkompetenzen eröffnen ihnen eine solide berufliche Perspektive. Für die Kirchgemeinden resultiert aus ihrem Engagement ein Gewinn: Sie können auf eine soziale Not, die Jugendarbeitslosigkeit, mit einem konkreten Ausbildungsangebot reagieren, erhalten eine junge Arbeitskraft und damit neue Anregungen und Impulse. Die ausbildenden Sigristen und Sigristinnen erfahren eine anspruchsvolle wie auch bereichernde Erweiterung ihres Aufgabengebietes.

Die Wintersynode 2007 finanziert die Start- und Aufbaukosten mit.

start@work macht's möglich!

Dank des Lehrbetriebsverbundes start@work benötigen Kirchgemeinden lediglich fachlich kompetente Sigristen und Sigristinnen, welche motiviert sind, Lernende in der Berufsausbildung zum Fachmann oder zur Fachfrau Betriebsunterhalt zu begleiten und zu fördern. Für die Ausbildungskosten haben die Kirchgemeinden im ersten Lehrjahr mit monatlich Fr. 1'100.- zu rechnen. Somit belaufen sich die Kosten für August bis Dezember 2008 auf Fr. 5'500.-. Für das zweite und dritte Lehrjahr werden mit monatlichen Ausbildungskosten von Fr. 1'200.- resp. 1'600.- gerechnet. Darin sind nebst den Lohnkosten und Lohnnebenkosten alle Dienstleistungen des Lehrbetriebsverbundes inbegriffen.

Die Schaffung einer Lehrstelle ist auch für kleinere Gemeinden möglich. So können sich beispielsweise zwei oder drei kleinere Gemeinden zusammenschliessen. Es ist ausserdem denkbar, dass eine Kirchgemeinde mit der örtlichen Schulgemeinde oder der politischen Gemeinde zusammenarbeitet.

start@work-Zielsetzungen

- Die Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn und HEKS setzen gemeinsam ein sichtbares Zeichen im Engagement gegen die Jugendarbeitslosigkeit.
- Bis August 2008 werden mindestens fünf Lehrstellen im Gebiet der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn geschaffen. In den folgenden Jahren wird der Verbund weiter ausgebaut.

Verfahren

Anfangs 2008 beginnt der Aufbau des Lehrbetriebsverbundes start@work. Die Projektverantwortlichen werden im Frühjahr 2008 an speziellen Informationsveranstaltungen über den Lehrbetriebsverbund start@work eingehend informieren. Sie haben schon jetzt die Möglichkeit, mit den Projektverantwortlichen in Kontakt zu treten.

Eine Lehrstelle in Ihrer Kirchgemeinde anbieten - ist dies bereits ein Thema in Ihrer

Kirchgemeinde? Möchten sie dieses Anliegen gerne aufnehmen und im Team und bei der Behörde einbringen? Je mehr Kirchgemeinden sich beim Lehrbetriebsverbund start@work beteiligen, desto mehr Formen von Einsatzmöglichkeiten der Jugendlichen in Kirchgemeinden eröffnen sich! Unterstützung und weitere Informationen können Sie gerne einholen bei Iris Hofmann, Bereich Sozial-Diakonie, 031 385 17 03 (Mo-Do), iris.hofmann@refbejus.ch.

start@work

Eine Initiative der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn und des HEKS Regionalstelle Bern

Jedes Jahr beendet eine grosse Anzahl von Jugendlichen die obligatorische Schulzeit ohne zu wissen, was sie nach den Sommerferien tun soll. Die Brücke zwischen Schule und Arbeit ist für einen Teil der Jugendlichen ein krisenanfälliger und anspruchsvoller Übergang. Hier setzen der Bereich Sozial-Diakonie der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn und HEKS KICK ein und machten einen Vorstoss zur Gründung des Lehrbetriebsverbundes start@work. Die Synode der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn entschied im Dezember 2007, die Schaffung von Lehrstellen auf Kirchgemeindeebene mittels Lehrbetriebsverbund zu fördern und die Strukturkosten in den Startjahren mitzufinanzieren. HEKS Regionalstelle Bern hat ebenfalls dem Vorstoss und einer Mitfinanzierung zugestimmt.

Der Lehrbetriebsverbund start@work wird gebildet mit Kirchgemeinden, die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zum Fachmann oder zur Fachfrau Betriebsunterhalt anbieten. Die Geschäftsstelle des Verbundes koordiniert die Berufsausbildung und übernimmt die Ausbildungsverantwortung gemäss Berufsbildungsgesetz, ähnlich wie die Personal- oder Lehrlingsabteilung eines Grossbetriebes. Die Geschäftsstelle des start@work wird von HEKS KICK geführt.



Armutspolitik auf dem Prüfstand

So lautete der Titel zur diesjährigen IKAS-Tagung, zu welcher die 'Interkonfessionelle Arbeitsgruppe Sozialhilfe IKAS' am 13. November einlud. Die Buchdruckerregel 'La qualité de la page est faite par la qualité de la marge', meinte Regierungsrat Perrenoud, müsse ganz besonders auch das Gütesiegel unserer Gesellschaft sein. Armut lasse sich nur über den gemeinsamen Effort aller Kräfte verhindern und überwinden. Dabei spiele die Zusammenarbeit kirchlicher, privater und öffentlicher Sozialdienste eine besondere Rolle. Mit diesen Worten schloss Perrenoud sein Begrüssungsvotum und wünschte den Teilnehmenden eine erkenntnisreiche IKAS-Tagung. Erkenntnisreich war sie in der Tat! Der Ökonom Carlo Knöpfel belegte an der Tagung und einen Tag später im Rahmen einer grossen Pressekonferenz, dass im Bereich der niedrigen Löhne sowie der Sozialhilfe der Wohnort entscheide, ob jemand arm oder ärmer ist. Die Medien haben ausgiebig über diese Pressekonferenz berichtet. Eine entsprechende Zusammenfassung finden Sie auch unter www.refbejuso.ch (News).

Die Teilnehmenden fragten sich im Gruppengespräch, wie sie gemeinsam Armut zu verhindern oder wenigstens zu lindern vermögen. In dem von mir geleiteten Gespräch kristallisierten sich folgende Erkenntnisse heraus:

1. Die professionelle öffentliche und kirchliche Sozialarbeit prägen unterschiedliche Werte. Die Sozial-Diakonie muss deshalb ihre eigenen Qualitätsmerkmale entwickeln.
2. Das Profil der Sozial-Diakonie ist für Nicht-Insider kaum erkennbar und muss klarer werden. Klarheit bedeutet unter Umständen aber auch Verzicht 'auf den eigenen Garten'.
3. Erst wenn dieses Profil klar ist, kann die Diskussion über die sich ergänzenden Rollen kirchlicher, privater und öffentlicher Sozialhilfe einsetzen.
4. Und auch dann wird es schwierig sein, diese Zusammenarbeit verbindlich festzulegen. Sie könnte

unter anderem an den unterschiedlichen Strukturen 'regionale öffentliche Sozialdienste - kleinräumig organisierte SD auf Kirchgemeindeebene' scheitern.

Falls Sie mehr über die Tagung erfahren oder im Januar/Februar eine Tagungsmappe möchten, wenden Sie sich an: 031 385 17 17 oder beatrice.pfister@refbejuso.ch.

Frauenhandel – ein Thema für die Kirche

Der Frauenhandel ist auch im 21. Jahrhundert eine weltweite Realität und hat gigantische Ausmasse. Jährlich werden 1500 bis 3000 Frauen in die Schweiz eingeschleust, schätzt das Bundesamt für Polizei (Bericht über die innere Sicherheit 2002), und leben fortan mitten unter uns. Eher selten tun sie dies als rechtlose Haushälterinnen und oft als Zwangsprostituierte. Grund genug, dass auch wir uns in der Kirchgemeinde mit dieser Seite des Menschenhandels auseinandersetzen. Doch wie? Mit dieser Frage befasste sich ebenfalls die Ökumenische Medienkommission Basel-Landschaft und konzipierte die Ausstellung.

«Ohne Glanz und Glamour, Frauenhandel & Zwangsprostitution»

26 Text- und Bildtafeln informieren die Ausstellungsbesuchenden über die Fakten und Motive aller Beteiligten (Frauen, Händler, Kunden) und regen zum Nachdenken an. Diese Ausstellung eignet sich, um innerhalb der Kirchgemeinde die Diskussion rund um den Frauenhandel und die Zwangsprostitution in Gang zu setzen.

- Für Auskünfte, Vermietung und Vorschläge für das Begleitprogramm wenden Sie sich an Paul Dalcher, Ökumenische Medienkommission Basel-Landschaft, Tel. 061 926 81 86, kommunikation@refbejuso.ch
- Für Kostenbeiträge: Peter Gerber, Koordinator der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, 031 313 10 24/10, peter.gerber@refbejuso.ch.

- Vom 4. bis 15. März 2008 wird die Frauenrechtsgruppe von Amnesty International Bern diese Ausstellung ins Kornhaus Bern bringen und in ein entsprechendes Rahmenprogramm einbetten. Für Auskünfte: 031 385 17 17 oder beatrice.pfister@refbejusoc.ch

Diakonatskapitel

Diakonatskapitel vom 23. Oktober 2007 in Langnau

Die Mitgliederversammlung des Diakonatskapitels fand am 23. Oktober 2007 im Kirchgemeindehaus statt – und zwar ganztägig. Dies war ein Novum und wurde von vielen Teilnehmenden sehr geschätzt. Zu Beginn des Diakonatskapitels wurde Mirco Bernasconi als neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Danach hielt Pfarrer Pierre Vonaesch ein Referat zum Thema **Beauftragung/Ordination** von kirchlichen Diensten. Er stellte 10 Thesen vor. Unter der Leitung von Julia Lädach wurde die Thematik beleuchtet. Die Auseinandersetzung mit einer möglichen Beauftragung/Ordination wird in den nächsten Monaten in den verschiedenen Gremien weiter diskutiert werden.

Am Nachmittag trat die Theatergruppe **Konfliktüre** auf. Die Schauspieler/innen zeigten drei verschiedene Szenen im Berufsalltag einer sozial-diakonischen Mitarbeiterin. Die erste Situation war ein Geburtstagsbesuch bei einem älteren Mann: Der ältere Mann ist enttäuscht, dass er nicht von der Pfarrerin besucht wird. Die zweite Szene spielte sich vor dem Kopierer im Büro ab. Die sozial-diakonische Mitarbeiterin kopiert gerade und wird von der Pfarrerin, die „sehr in Eile“ ist gebeten, ihre Arbeit zu unterbrechen. Gleichzeitig kommt es aber noch zu einem Konflikt, da die Pfarrerin ihr mitteilt, dass sie selbst (die Pfrn.) den Gottesdienst im Nachkonfirmationslager gestalten werde. Die dritte Situation zeigte ein Mitarbeitergespräch zwischen der sozial-diakonischen Mitarbeiterin und ihrem gestressten Vorgesetzten: Der

Kirchgemeinderat – von Beruf Unternehmer – hat kein Gehör für die Anliegen der sozial-diakonischen Mitarbeiterin.

Das Spannende an diesem Forumtheater war, dass die Teilnehmenden in die Situationen eingreifen konnten. Durch das Hineinrufen eines „STOPP“, wurde die Spielsituation sofort angehalten. Es konnten nun einerseits der sozial-diakonischen Mitarbeiterin Tipps ins Ohr geflüstert werden, wie sie die Situation anders angehen könnte. Andererseits konnte man aber auch gleich selber in die Rolle schlüpfen und die Situation spielen. Beide Formen wurden von den Teilnehmenden rege benutzt. Die Arbeitssituationen wurden von den Schauspieler/innen der ‚Konfliktüre‘ professionell und realitätsnah gespielt. Sicherlich konnten an diesem Nachmittag nicht alle Problemfelder angespielt werden. Doch die drei Situationen ergaben einen Einblick über die verschiedenen Konfliktpunkte, die sich im Alltag eines/einer sozial-diakonisch Mitarbeitenden ergeben können.



Wir danken der Kirchgemeinde Langnau nochmals herzlich für die Gastfreundschaft und das wunderbare Mittagessen. Während des gemeinsamen Essens wurden Beziehungen gepflegt, wurden Gedanken und Ideen ausgetauscht, und es entstanden neue Kontakte. Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Mirco Bernasconi



Bilder: Mirco Bernasconi

Gratulation

Jürg Stäheli mit Diplom als Spiritual
Am 10. November 2007 erhielt Jürg Stäheli nach dreijähriger Weitweiterbildung das Diplom als Spiritual. Wir gratulieren! Er ist dadurch befähigt, dem "Unbeschreiblichen" Raum und Zeit zu geben.

'Spiritualität und Soziale Arbeit' beschäftigte den frischgebackenen Spiritual und Präsident des Diakonatskapitels der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn vertieft im praktischen Teil seiner Ausbildung. Er erwarb sich damit ein Rüstzeug, das er gerne mit anderen teilt. Anfragen stossen bei ihm auf offene Ohren: juergstaeheli@smile.ch.

Der Bereich Sozial-Diakonie freut sich über alle sozial-diakonische Mitarbeitenden, welche das Thema 'Spiritualität und Soziale Arbeit' aufnehmen.

Stephan Schranz

Literatur und Links

das Wichtigste, du bleibst gesund ...? oder Gesundheit, die neue Weltreligion?

Mit spitzer Feder nimmt Manfred Lütz den Gesundheitswahn unserer Gesellschaft ins Visier. Dabei schont er auch die Kirchen nicht, die es verpasst haben, die "neue Weltreligion Gesundheit" in die Schranken zu weisen und den Menschen, die zu Gesundheitssklaven geworden sind, wieder den aufrechten Gang

beizubringen. Witzig und anschaulich beschreibt er den Kultcharakter unseres Gesundheitssystems, z.B. die Arztvisite als Prozession, Trimm-dich-schlank-Programme als neue Bussübungen, Fitness als Werkgerechtigkeit, und anderes mehr.

Gleichzeitig verweist er auf Stärken des Christentums, als einer Religion, die sich weigert, bei Vergötterungen jedwelcher Art mitzumachen, die gleichzeitig das Leibliche integriert in eine ganzheitliche Sicht, und die Qualität des Lebens nicht abhängig macht von einem bestimmten Gesundheitszustand.

Das Buch ist ein Plädoyer für Lust am Leben, Humor und Menschlichkeit, verbunden mit scharfer Kritik an einer Gesundheits-Gesellschaft, geschrieben in einer Sprache, die auch Lust an krassen Bildern und frechen Formulierungen zeigt. Es ist leicht zu lesen und regt bestimmt an zu eigenem Nachdenken, manchmal auch zum Widerspruch.

Das Buch:

Manfred Lütz. Lebenslust. Wider die Diät-Sadisten, den Gesundheitswahn und den Fitnesskult. Knauer Taschenbuch 2005.

Julia Lädach

(julia.laedrach@refbejuso.ch)

Hinweise

Weiterbildungsveranstaltung

Im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn (oberhalb von Zug) konnten zur Reihe „Spiritualität und Soziale Arbeit“ bereits drei Angebote erfolgreich durchgeführt werden. Zwischen Sonntag 8. und Mittwoch 11. Juni 2008 ist ein weiteres Seminar geplant:

Und bist du nicht willig ...

Macht, Zwang und Kontrolle

Spiritualität im WiderStehen

Soziale Arbeit bedeutet auch, Macht ausüben und Ohnmacht ertragen – in der Zusammenarbeit mit Klientinnen und Klienten - in der Zusammenarbeit in und zwischen Organisationen - in Kontexten von Politik und Verwaltung,

welche die Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit definieren.

In Einzel- und Gruppenarbeiten, Referaten und Meditation und anhand konkreter Fragestellungen vertiefen wir uns in dieses komplexe Feld: Wie übe ich Macht aus, wenn dies zu meiner beruflichen Aufgabe gehört? Wie entdecke und bewältige ich subtile Formen der Gewalt? Wie reagiere ich, wenn ich mich ohnmächtig Situationen oder Rahmenbedingungen ausgeliefert fühle?

Wie leiste ich gewaltlosen Widerstand? Wie kann mir eine spirituelle Perspektive helfen, in anspruchsvollen Situationen zu bestehen? Wir entdecken hilfreiche Haltungen und Instrumente für unseren Berufsalltag.

(http://www.lassalle-haus.org/kurs/k_kursdetail.php?pident=08M22&navmenu=spirit.) nur für pdf-version

Leitung

Erich Rosser, dipl. Sozialarbeiter
Jürg Stäheli, dipl. Sozialarbeiter/
Supervisor
Käthi Vöggtli, dipl. Sozialarbeiterin,
Dozentin und Projektleiterin,
Hochschule für Soziale Arbeit HSA
Luzern

Datum

8.-11.- Juni 2008, So 18:30 - Mi 13:00.

Kurs/Kosten

Kurs M34:Fr. 390.-, Pension Fr. 360.-.

Weitere Informationen bei
juergstaeheli@smile.ch oder
www.lassalle-haus.org

Zum Vormerken

Freitag 23. Mai 2008: 15. Bernische
Diakoniekonferenz BeDiKo
Impulse und Austausch für diakonie-
verantwortliche Kirchgemeinderats-
mitglieder

Kurzhinweis an die sozial- diakonischen Mitarbeitenden:

Bitte beachtet das Weiterbildungs-
programm in der Beilage!

Nächster Quartalsbrief Diakonie
Nummer 1/2008 erscheint Mitte März.
Anregungen oder Beiträge bitte bis 1. März
2008 an: Bereich Sozial- Diakonie, Stephan
Schranz, Postfach 5461, 3001 Bern,
stephan.schranz@refbejuso.ch

Der Quartalsbrief Diakonie geht an

- SDM in den deutschsprachigen
Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
- Kirchgemeinderäte/innen mit dem Ressort
Diakonie
- Kirchgemeindepräsidenten/innen ohne
Ressort Diakonie im deutschsprachigen
Kirchengebiet.

Beilagen

- Adventskarte (alle)
- Adressen Vorstand Diakonatskapitel (alle)
- Weiterbildung Hermann Kocher (SDM)